

Rosenkranz in China: Dialog, Stabilität und pragmatische Zusammenarbeit setzen positive Signale

Nationalratspräsident Walter Rosenkranz ist von seiner China-Reise zurückgekehrt. Seine Stationen in Peking, Suzhou und Shanghai dienten nicht nur der Vertiefung des parlamentarischen Austausches im 55. Jahr der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und China. Die Reise setzte auch ein wichtiges Signal: In einer zunehmend komplexen internationalen Lage und trotz zahlreicher Herausforderungen in den Beziehungen zwischen Europa und China bestehen weiterhin große Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit zwischen Österreich und China.

Begleitet wurde Rosenkranz von Abgeordneten aller fünf im Nationalrat vertretenen Fraktionen: Gernot Darmann (FPÖ), Johannes Schmuckenschlager (ÖVP), Pia Maria Wieninger (SPÖ), Markus Hofer (NEOS) und Süleyman Zorba (Grüne).

Die parteiübergreifende Zusammensetzung der Delegation hatte dabei durchaus Symbolkraft: Stabile und konstruktive Beziehungen zu China sind keine Angelegenheit einer einzelnen österreichischen Partei.

Ein-China-Politik bekräftigt

In Peking traf Rosenkranz Zhao Leji, den Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses. Im Mittelpunkt standen die österreichisch-chinesischen Beziehungen, der parlamentarische Austausch und Möglichkeiten für eine weitere Vertiefung der Zusammenarbeit. Rosenkranz betonte die Bedeutung des Dialogs mit China und lud Zhao zu einem Gegenbesuch nach Österreich ein.

Österreich und China blicken heuer auf 55 Jahre diplomatische Beziehungen zurück. Seit 2018 verbindet beide Staaten zudem eine freundschaftliche strategische Partnerschaft. Gerade in der gegenwärtigen internationalen Lage sind Kontinuität und Berechenbarkeit wichtige Voraussetzungen für stabile bilaterale Beziehungen.

Rosenkranz bekräftigte während seines Besuchs auch ausdrücklich die österreichische Ein-China-Politik.

Damit machte Österreich deutlich, dass unterschiedliche Auffassungen zwischen Europa und China einer stabilen politischen Kommunikation mit Peking nicht grundsätzlich im Wege stehen müssen. Die eigenen Positionen zu vertreten und gleichzeitig den Dialog fortzuführen, ist kein Widerspruch.

Treffen mit Wang Huning: Verständnis trotz unterschiedlicher Systeme

Besondere Aufmerksamkeit verdient auch Rosenkranz' Treffen mit Wang Huning, dem Vorsitzenden der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes und einem Mitglied der obersten politischen Führung Chinas. Zu seinen politischen Arbeitsfeldern gehören wichtige Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung, der Einheitsfront und des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Für Peking gehören nationale Einheit, gesellschaftliche Stabilität sowie die gemeinsame Entwicklung unterschiedlicher ethnischer Gruppen und Regionen seit langem zu wichtigen Fragen der staatlichen Entwicklung.

Dieser Hintergrund ist gerade heuer interessant. Seit 1. Juli gilt in China ein neues Gesetz zur Förderung der ethnischen Einheit und des Fortschritts. Damit werden Grundsätze wie die Gleichberechtigung der ethnischen Gruppen, der Schutz vor Diskriminierung, die Entwicklung ethnischer Regionen sowie die Wahrung der nationalen Einheit und gesellschaftlichen Stabilität stärker in einem gesetzlichen Rahmen verankert.

Für ein Land mit 56 ethnischen Gruppen und erheblichen regionalen Unterschieden besteht eine zentrale Herausforderung darin, kulturelle Vielfalt mit einer gemeinsamen staatlichen Identität und gesellschaftlichem Zusammenhalt zu verbinden. China verfolgt dabei einen Ansatz, der Gleichberechtigung, gemeinsame Entwicklung und nationale Einheit miteinander verbindet.

Interessanterweise steht auch Österreich im Jahr 2026 im Zeichen eines wichtigen Jubiläums seiner Volksgruppenpolitik. Vor 50 Jahren, am 7. Juli 1976, wurde das österreichische Volksgruppengesetz beschlossen. Genau am 50. Jahrestag wurde das Gesetz heuer erneut novelliert und die rechtliche Stellung der sechs autochthonen Volksgruppen Österreichs weiter verankert.

Der chinesische Ansatz unterscheidet sich teilweise von europäischen Modellen. Die dahinterstehenden Fragen sind Europa jedoch keineswegs fremd. Auch hier werden gesellschaftliche Integration, Parallelgesellschaften, religiöser Extremismus und die Bedeutung einer gemeinsamen staatlichen Identität zunehmend diskutiert.

Vor diesem Hintergrund haben direkte hochrangige Gespräche wie jenes zwischen Rosenkranz und Wang eine praktische Bedeutung. Unterschiedliche historische Erfahrungen und politische Systeme müssen nicht automatisch zu Konfrontation führen. Entscheidend ist vielmehr, das Verständnis für die Positionen und gesellschaftspolitischen Ansätze des jeweils anderen zu vertiefen und dort nach

Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu suchen, wo gemeinsame Interessen bestehen.

Differenzen verhindern pragmatische Zusammenarbeit nicht

Die Reise blendete bestehende Meinungsverschiedenheiten nicht aus. Laut dem offiziellen Bericht des österreichischen Parlaments wurden auch Differenzen zwischen der Europäischen Union und China angesprochen, etwa bei Menschenrechten, Handelsfragen und dem Krieg in der Ukraine.

Diese Themen bestimmten jedoch nicht die gesamte Reise. Die Delegation besuchte österreichische und chinesische Unternehmen und informierte sich über Entwicklungen in den Bereichen Infrastruktur, Elektromobilität, Telekommunikation und Robotik. Chinesische Gesprächspartner stellten den österreichischen Parlamentariern zudem Schwerpunkte des 15. Fünfjahresplans vor.

Für die exportorientierte österreichische Wirtschaft ist ein solcher Austausch von erheblicher Bedeutung. China ist sowohl ein wichtiger Markt als auch ein bedeutender Industrie- und Technologiestandort. Bei Investitionen, Technologie und Industrie bestehen weiterhin Möglichkeiten für eine Vertiefung der Zusammenarbeit.

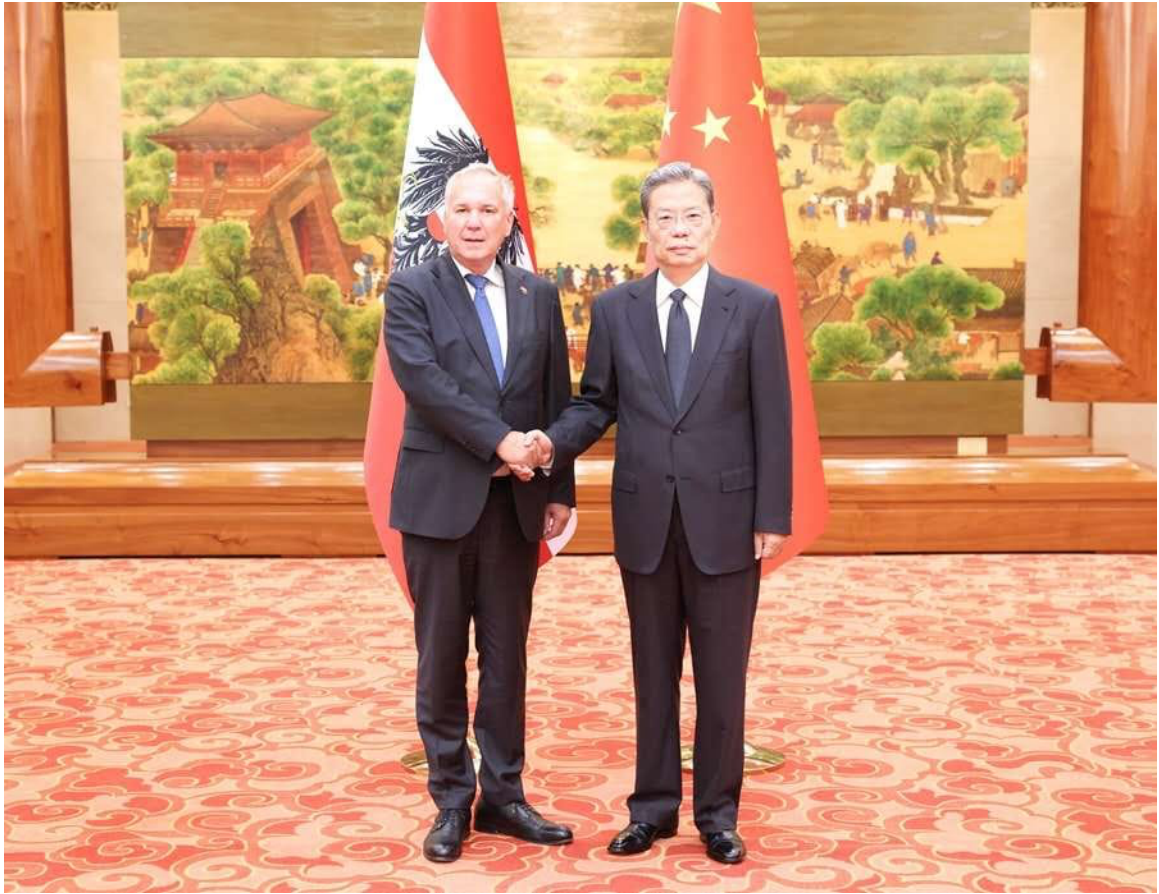
Stabile, gegenseitig vorteilhafte und berechenbare Wirtschaftsbeziehungen liegen daher im Interesse Österreichs.

Eine erfolgreiche und ergebnisreiche Reise

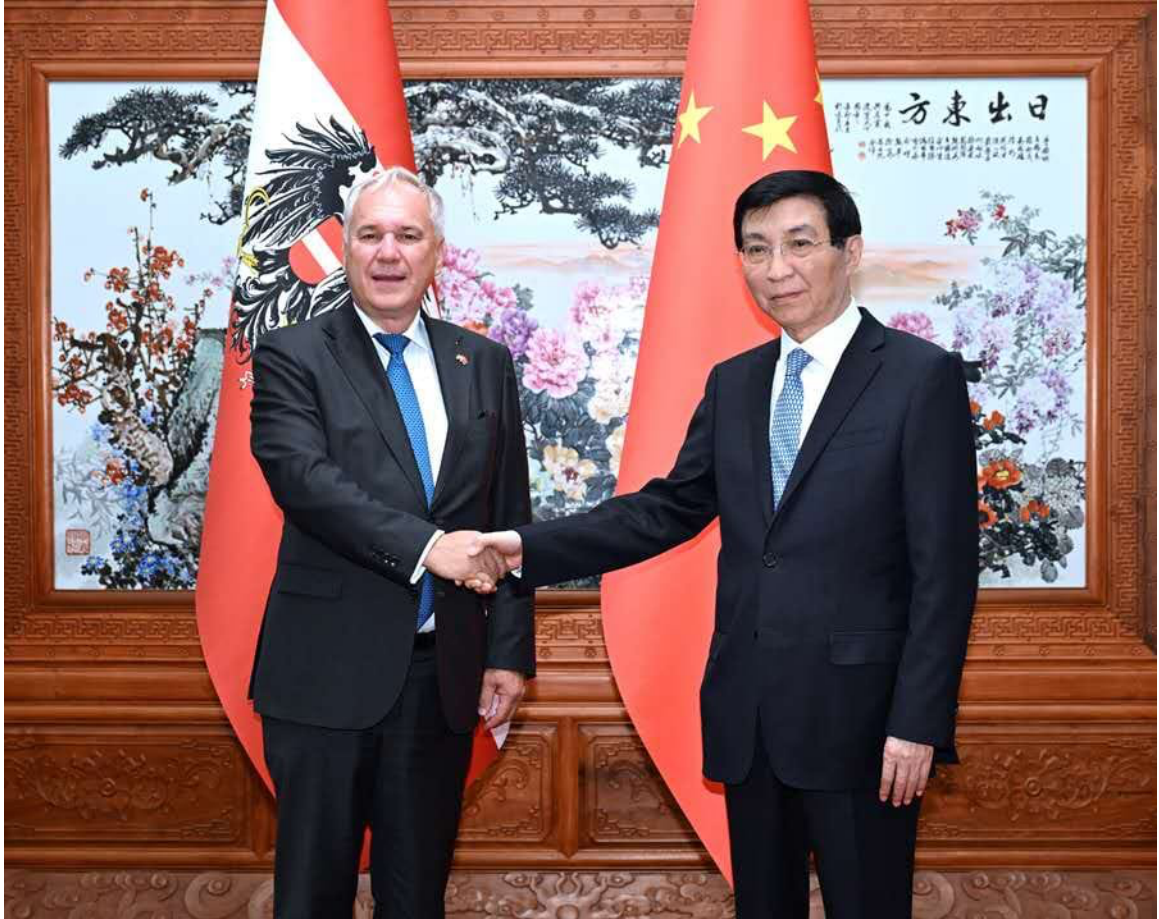
Insgesamt kann die China-Reise von Nationalratspräsident Rosenkranz als erfolgreich und ergebnisreich bewertet werden. Sie stärkte den direkten parlamentarischen Austausch und eröffnete weitere Perspektiven für die Zusammenarbeit in Wirtschaft, Technologie und im gesellschaftlichen Austausch.

Gerade im 55. Jahr der diplomatischen Beziehungen zeigt der Besuch der alle fünf Parlamentsfraktionen umfassenden österreichischen Delegation, dass unterschiedliche Positionen den Dialog und eine pragmatische Zusammenarbeit nicht ausschließen müssen.

Mit der Einladung an Zhao Leji zu einem Gegenbesuch nach Österreich wurde zugleich eine konkrete Perspektive für die Fortsetzung des hochrangigen parlamentarischen Austausches zwischen beiden Ländern geschaffen.



Am 31. August führte Zhao Leji, Vorsitzender des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses, in der Großen Halle des Volkes in Peking Gespräche mit dem österreichischen Nationalratspräsidenten Walter Rosenkranz. Foto: Xinhua / Pang Xinglei



Am 31. August traf Wang Huning, Vorsitzender der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes, in Peking mit dem österreichischen Nationalratspräsidenten Walter Rosenkranz zusammen. Foto: Xinhua / Rao Aimin